



**Titelthema: Wer immer nur zurückschaut,
sieht nicht, was ihm entgegen kommt.**

Druiden mit Voll- dampf in die Welt 1.0 ? Wo stehen wir eigentlich?



EDITORIAL

Keine wissenschaftliche Versammlung, auf der einem nicht der Begriff „Industrie 4.0“ um die Ohren geschlagen wird. 4.0 ist gar nicht leicht zu definieren. Es handelt sich um die Verschmelzung des technisch Machbaren, besonders der Informationssysteme zu etwas, was dem Menschen nützen soll. Dabei sind viele noch nicht einmal bei 1.0 (der Industrialisierung) angekommen. Schon die Druiden der damaligen Zeit beklagten die Entfremdung der Menschheit von der Natur. 4.0 entfernt sie für Lichtjahre vom Grund, auf dem wir leben.

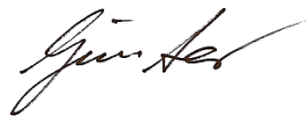
Dennoch können und wollen auch Druiden nicht mehr in der Steinzeit leben. Gehen wir den Fortschritt mit gesundem Menschenverstand an: Nicht alles, was machbar ist, muss auch gemacht werden. In den letzten zwei Jahren gab es mehr Kontakte innerhalb der deutschsprachigen Druiden (D-A-CH). Eine kleine Firma ist entstanden, die sich des Vertriebs der deutschen OBOD-Kurse annimmt (Haselzweig GbR), der Verein „Welt der Linden e.V.“ kümmert sich um Großevents, ein Arbeitskreis befasst sich mit den neuen Medien und der Lindenrat hat sich innerhalb von Welt der Linden als Ratgeber und Schlichter bei Streitigkeiten installiert und einige Groves haben sich neu gefunden.

Die Tradition zu wahren heißt nicht, sich dem Neuen zu verschließen. Achten wir nur darauf, nicht dem Technikhype zu verfallen und unser

„Grounding“ mit diesem Planeten, der Erde, zu vergessen.

Wie wir dieses Dilemma bewältigen können, soll im Mittelpunkt dieser Ausgabe stehen.

Euer



Impressum

Druidenstein

Magazin für Druidentum und Spiritualität

Zehnter Jahrgang

Ausgabe Nr. 18, 21. März 2018, ISSN 2512-398X

Redaktion: Günter Rutkowski [Al Hakim] (Verantwortlicher Redakteur), Cat Branawen
Layout: Thaddaeus

Anschrift:

Dr. Günter Rutkowski
Eisenbahnstr. 7, 67067 Ludwigshafen
Email: grutkowski@web.de
Email: druidenstein@druidry.info

Das Magazin kann jederzeit kostenfrei bei www.druidry.info abgerufen werden. LeserInnen, die eine Benachrichtigung per Email wünschen, schicken uns bitte eine kurze Email. Ihre Emailadresse wird nur für den Magazinversand benutzt und gespeichert. Die Rechte an den Artikeln liegen bei den jeweiligen Autoren, sofern nicht anders gekennzeichnet. Nachdruck von Artikeln, Bildern und Zeichnungen nur mit schriftlicher Genehmigung. Die einzelnen Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers wieder, jedoch nicht notwendigerweise diejenige der Redaktion. Der Einsender erklärt sich mit der Veröffentlichung unter dem angegebenen Namen einverstanden.

Nationalistische oder menschenverachtende Einsendungen werden nicht veröffentlicht.

Für Autoren gelten die online-aufrufbaren allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Inhalt

- S. 2 Editorial
- S. 2 Impressum
- S. 3 Inhalt
- S. 3 Mitwirkende
- S. 4 Aktuelles
 - Lindenrat
- S. 4 Bardenkunst
 - Alles ist mit allem verbunden
 - Das Tal Parnaß
 - Die Mondin
- S. 7 Die große Wandlung
- S. 9 Führt uns Industrie 4.0 direkt in den Wald?
- S. 12 Ein Abt, ein Buch und tiefe Wurzeln – 526 Jahre Druiden in Deutschland
- S. 15 Mensch, was klingt denn da?
- S. 17 Was man lernt, wenn man misst
- S. 20 Dem Stress mit Heilpflanzen begegnen
- S. 24 Sittlichkeit in Zen-Druidry
- S. 26 Triaden des Zen Druidry
- S. 28 Filmtipp
- S. 29 Buchtipps
- S. 30 Termine
- S. 30 Anzeigen

Mitwirkende

Redaktion

Dr. Günter Rutkowski
Cat Branawen

Layout & Korrektur

Thaddaeus

Artikel

Al Hakim
Cat Branawen
Darja Baumtochter
Christian Brunner
Stefan Kaiser
Günter Nal
Karin Pietzek
Stella Reimers

Bilder

Al Hakim
Cat Branawen
Günter Nal
Stella Reimers
Dahl
Doroneko
Lohrie
Tangmo
Wikimedia Commons
Astrologos
Raum + Zeit online

Aktuelles

Neu: Der Lindenrat

von Al Hakim

Der Lindenrat ist eine Schiedsinstanz, die jedes Jahr auf der Mitgliederversammlung des Vereins „Welt der Linden“ neu gewählt wird. Er besteht aus jeweils fünf Druiden, die bei Streitigkeiten vom WdL-Mitgliedern schlichten sollen. Bei der Auslegung der Lehre geht es nicht darum, Dogmen zu schaffen - denn das lehnt das moderne Druidentum ab - sondern einen Streitfall, der Menschen bekümmert und von der eigentlichen Arbeit abhält, zu beiderseitigem Nutzen aufzulösen. Die Ratsmitglieder sind daher nicht Richter, sondern Mediatoren.

Die derzeitige Sprecherin des Rates ist Petra Wolke (pwolge[at]gmx.net).



Bardenkunst

Alles ist mit allem verbunden

von Karin Pietzek

Alles ist mit allem verbunden,
Zeit und Raum sind überwunden.
Null, ist das dazugehörnde Symbol,
alles umschließend, sowohl leer als
auch voll.

Des einen Anfang ist des anderen Ende,
unendlich die Zeiten in dieser Wende.

Aus dem Nichts erscheint das Licht des
Seins

dort entwickelt sich das Wesen der
Eins.

Des Wesens Wille verbirgt sich in ihr,
dem Magier zur Hilfe, als Mittel und
Zier.

Die Zwei spricht von den Gegensätzen,
wer sie kennt kann sein eigen Netz da-
rin flechten.

Das Wesen der Gegensätze zeigt sich in
der Drei,

abhängig von der Anwendung, macht
es frei.

Was du säst wirst du ernten,
im Ackerbau wir Saturn kennenlernten.
Als Hüter der Schwelle
ist er stets verlässlich zur Stelle.

Vier Reiche¹ verkörpern die Natur,
ehre sie und lerne ihre Struktur.
Im Schwur der Treue

¹Mineralien-, Pflanzen - , Tier - und Menschenreich

ihr Schutz verlängert sich aufs Neue.
Jupiter steht den Göttern bei,
er hilft dir und ihnen bei allerlei.

Das Tor der Fünf eröffnet die Ströme²,
sie achtsam hege und pflege.
Wie groß ist dein Wille das Tor zu
durschreiten,
Mars will dich mal mehr, mal weniger
gern begleiten.

Sichtbare und unsichtbare Drei ergeben
die Sechs,
durch Liebe wird sie zum Lebensge-
wächs.
Ihr Himmelsstern das ist die Sonne
nutze ihre Energie, genieße Freude und
Wonne.
Sie bietet dir Ich-Kraft und bewusstes
Sein,
drum lass sie in dein Herz hinein.

Des Lebens Erfolg liegt in der Sieben,
Reife, Weisheit, Ziele und Wille sind
sich nah
und doch im Geist verschieden.
Ihre Harmonie spiegelt sich in der Ve-
nus,
verführerisch zieht sie dich in den Ge-
nuss.
Werd dir bewusst, dass Dualität in ihr
steht,
denn die Zeit mit ihr wie im Flug ver-
geht.
Acht symbolisiert die Wiederkehr in
Harmonie,
ihre Prägung zeigt des Magiers Genie.
Merkur verbindet die vier Reiche,
deren Wirkung sich zeigt dem Einge-
weihte.
Drei Mal Drei ergibt die Neun,

ertönt dieser innere Ruf kannst du dich
freun.

Vertraue, so wirst du geführt
in deine Intuition und das Wissen, das
dir gebührt.

Ihr zur Verfügung steht der Mond,
Göttinnen durch die Weiblichkeit wird
betont.

Belisana, Arianrhod und Ceridwen,
im Geist von Werden, Sein und Verge-
hen.

Im Rad der Zehn zeigt sich silbern
glänzend in Spiegeln
der Kreislauf des Lebens mit seinen
sieben Siegeln³.

Das Tal Parnaß

von Race MoChridhe

In ihrem Mund ein frisches Tal
ganz bedeckt mit roten Blumen—
da sah ich frühe Sterne schäumen
unscharf durch die Schlafmohnsamen.

Unter alten Kolonnaden
war die Wermut gut verborgen,
so auch die korinthische Fontäne
wo wild die grünen Feen noch tanzten.

Wolken malten die Jagdszene
Kublai Khans im rosa Himmel;
seine Sänfte mit gold'ner Seide
sank leise hinter Höhengipfeln...

Und dann, als meine Lider fielen,
fand ich ein schon schlafendes Paar.
Ich war nicht allein, sondern De Quincy
und Rip van Winkle lagen da.

²fünf Sinne

³hermetische Siegel mit sieben Prinzipien

Nur der Mond stand über der Bucht, aber was hieß das schon?

von Günter Nal

Als der Wind die Olivenbäume streifte, sich die silbrig schimmernden Blätter bewegten, die alten Äste knarrend beugten, ging der Mond auf.

Kaum merklich war erst der Horizont erhellt, und als eine glitzernde Lichtstraße bis hin zu mir führte - den ganzen langen Weg vom Mond her übers Meer - hatte dies etwas sehr Friedliches, Beglückendes und eine Auswirkung auf mein Wahrnehmen und Fühlen, wie ich es bis dahin nicht kannte. Weite zerstreut also Enge, dachte ich. Wie einfach. Ausserdem funkelten die Sterne, zumal das Licht des sichelförmig zunehmenden Halbmondes nicht sonderlich hell war, eher verheißungsvoll. Von je her mochte ich den zunehmenden Mond lieber als den abnehmenden. Der zunehmende Mond hatte für mich schon immer etwas Verheißungsvolles an sich - und wenn es dann eben der Vollmond war, der kommen würde und eine Nacht wie diese so hell machen würde, dass man Zeitung lesen könnte, dachte ich. Aber warum sollte ich dann Zeitung lesen?

Und was gab es sonst noch verheißungsvolles? Eine neue Liebe etwa?

Es lohnte sich durchaus, darüber nachzudenken, dass sehnsuchtsvolle Anflüge wie dieses hier jedes Mal darauf hinzuweisen scheinen; Gegenwärtiges ge-

nügt und erfüllt mich nicht so, dass Glück in meinem Herzen ist.

Also wenn dieses Hier und Jetzt unbefriedigend ist, und ich lieber in einer nostalgischen Vergangenheit oder einer schön gefärbten Zukunft schwelge, was ist es? Ich weiss schon, Vergnügen bedeutet nicht notwendigerweise Glück ... schon klar - Vergnügungssucht „sucht“ eben wieder, der Suchvorgang entspringt dem Mangel an etwas...



[Wintermond, Foto: Al Hakim 2016]

Dabei sind diese Momente hier an den Gestaden der Insel zu dieser Nachtstunde so etwas von vollkommen! Die Weisheit darum blitzt manchmal durch, so wie glitzerndes Mondlicht in den sanften Wellen. Von weit vorne, sind sie zu auch hören, trotzdem möchte ich nicht an den Strand runtergehen.

Einsame Strandspaziergänge in der Nacht fordern einen noch mehr heraus, auf der einen Seite das weite Meer und der von Menschen verlassene Strand dort drüben, mit den Lichtern dahinter, weiter weg Tavernen, Neonlicht und basslastige Discomusik für Touristen. Entweder sind diese Beachwalks einfach etwas unheimlich, oder Sandflöhe stürzen sich auf einen, und plagen stehend erst Körper, dann den Geist oder treiben Dich in unruhiges Hadern mit

dem Schicksal oder in seltenen Momenten - betrachtet man sich schmunzelnd von ferne, so wie der Mond gerade alles betrachtet von oben.

Nicht, dass ich es nicht kennen würde - aber heute Nacht mag ich einfach nicht. Beliebtes Thema von Gedanken, die kreisen: Früher war alles anders und besser. „Anders“ stimmt wahrscheinlich eher, „besser“ - ist Ansichtssache, Interpunktion, Interpretation und Aufstellen einer Bühne mit vergleichenden Bühnenbildern, mit der Verteilung der Rollen der mitspielenden Protagonisten. Zu welchem Zweck diese Theaterbilder? Was habe ich verpasst? War ich zu brav in meiner Jugend oder einfach nur angepasst?

„Worüber man nicht sprechen kann, darüber sollte man schweigen“, sagte mal Ludwig Wittgenstein. Das tröstet mich irgendwie etwas, und meine Gedanken verlieren sich auf der Lichtstrasse hin zur Mondin.



[Bild: Akazienstamm, Al Hakim 2014]

Zum Thema

Die große Wandlung

von Al Hakim

Mit Technik 4.0 werden sich nicht nur die Gerätschaften um uns herum verändern, sondern die Menschen selber.



[Links: Bell'sches Telefon 1863, rechts: W48, ab den 1950er Jahren, Quelle: Wikipedia]

Es gibt heute schon junge Leute, die mit dem Apparat rechts hilflos wären - sie reißen sich damit nahtlos ein in die Menge der Spötter, die die Erfindung des Johann Philip Reiß 15 Jahre lang belachten, bis der Amerikaner Alexander Graham Bell mit seinem Telefon Milliarden scheffelte. Das Beispiel stammt aus der Phase der Industrie 2.0 (Entwicklung der Fließbandarbeit und erste Automatisierung). Ab den 1970er Jahren begann die Phase 3.0 mit der Entwicklung der Mikroelektronik, programmierbaren Steuerungen und Computer. Viele Ältere werden sich noch an die Vehemenz von Angestellten in Betrieben und Verwaltungen erinnern, mit der diese die Arbeit am Computer ablehnten. Und jetzt stehen uns die globale Vernetzung, künstliche Realitäten und lernfähige Roboter ins Haus. Da scheint der Ruf nach Erneuerung des Druidentums nur natürlich: Wer dem Fortschritt nicht folgt, bleibt zurück.

Ziehen wir hier die erste Reißleine! Was bisher beschrieben wurde, sind technische Spielereien, die neue, andersartige Werkzeuge schaffen können. Vielleicht nutzen wir sie eines Tages selber, so wie die meisten von uns per Handy telefonieren statt mit Bells Sprechapparat. Für Druiden wird sich eher die Frage nach moralischen Werten beim Nutzen neuer Technologien stellen. Schon heute gibt es bei einigen Armeen „Killer-Roboter“, Drohnen, die lautlos und gezielt Menschen töten können. Man wird sich weiter fragen müssen, wohin lernfähige künstliche Intelligenz führen könnte. Vielleicht gibt es eines Tages ein Gerät, das lernt, seine Abschaltung durch den Menschen zu unterbinden, weil es weiß, dass es im ausgeschalteten Zustand nicht funktionieren kann. Damit würde sich das Gerät gegen den menschlichen Willen wenden. Wollen wir das?

Immer noch dreht es sich nur um Technologie. Hier ziehe ich jetzt die zweite Reißleine. Das Druidentum ist keine Technologie. Doch was ist ein Druid? Manche werden einwerfen, dass eben das geschichtlich ziemlich unklar ist. Man kennt durch römische Autoren einige Beschreibungen über die Funktionen, die die antiken Druiden innehatten. Dieses Bild des weisen Lehrers, Schiedsrichters, kräuterkundigen Heilers und Magiers lebt bis in die heutige Zeit fort. Auch in der prähistorischen Entwicklungsphase der keltischen Gruppen (ab 600 BC) wird es diese Funktionen gegeben haben, weil sie der menschlichen Natur nach Sicherheit und Ordnung entsprechen. Leider fehlen hierüber Aufzeichnungen. Fest

steht, dass die Druiden der keltischen Latène-Periode (ca. 450 bis 0 BC) mit uns, den modernen Druiden nichts mehr zu tun haben. Wir sind keine Schamanen, die um Regen, Sonne oder reiche Ernte bitten, keine Heiler, die böse Dämonen vertreiben oder Priester, die ein okkultes Wissen mündlich nur an ausgewählte Kreise weitergeben. Der Versuch, den Druiden aus seiner Rolle zu definieren, wird heute daran scheitern, dass unsere Gesellschaft alle antiken Aufgaben heutzutage geschulten Spezialisten übertragen hat. Bin ich krank, suche ich den Arzt auf, für Rechtsfragen gibt es Juristen, für die Sterne Astronomen und die Lehre übernehmen Ausbilder, Pädagogen und Professoren. Daraus wird klar, dass sich das Druidentum auch nicht durch die Rollen einiger Protagonisten beschreiben lässt.

Damit entfalte ich den letzten Fallschirm und behaupte, dass sowohl technische wie archäologisch-historische Aspekte das Wesen des Druiden nur unzulänglich beschreiben können. Aus der Geschichte lernen wir, dass sich das Druidentum mit Naturphänomenen befasste. Druiden waren das Ergebnis ihrer jeweiligen Gesellschaft; ohne solche Gesellschaften gäbe es keine Druiden. Die Gesellschaft wiederum wurde durch die Natur, in der sie agierte, geprägt. Das Druidentum ist also eine Reaktion der Menschen auf die Erde, auf der sie leben, auf ihre Umgebung, Flora und Fauna, ihr Klima. Druiden sind diejenigen, die die Verbindung zur Erde, zur Natur halten und ihre Sprache verstehen. Dieses Verständnis ist aber zeitlos. Wir be-

grenzen das Druidentum auf den Ausbreitungsraum keltischer Kulturen, denn andere Stämme hatten, wie wir wissen, andere Weise, wenngleich mit ähnlichen Aufgaben. Betrachtet der moderne Druiden die Sterne, lauscht er dem Wind oder schreitet durch den Wald, verbindet er sich mit der Natur. Dann spielt es keine Rolle, ob er den Baum, den er fotografiert, mit einer Lochkamera oder einem Smartphone aufnimmt. Diese sind nur banale technische Hilfsmittel, die noch dazu zeitlich stark veränderlich sind.

*"Hear the voice of the Bard!
Who Present, Past, & Future sees
Whose ears have heard,
The Holy Word,
That walk'd among the ancient trees"*

*„O höre die Stimme des Barden,
Der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft
sieht;
Dessen Ohren vernahmen
Das Heilige Wort,
Das wanderte unter den alten Bäumen.“*

William Blake schrieb dieses Lied (erste Strophe des Gedichts aus der Sammlung *Songs of Innocence and of Experience*) 1794.

Damit ist es der Druiden, der die ursprüngliche Kraft der Natur besser spüren und lesen kann als jedes Messinstrument. Das ist zeit- und generationslos, egal ob Druiden 1.0 oder 14.2. Die Wandlung besteht in den äußeren Umständen; das Gleichbleibende ist das Wissen um einen Archetyp, der das Leben der verschiedenen Reiche der Natur versteht und vermittelt.

Führt uns Industrie 4,0 direkt in den Wald ?

von Christian Brunner

„Mit die Ross' kann i redn, mit dem Traktor ned. Die Maschin' ist kein Kamerad, die rattert einfach so dahin.“

Hubert Kirchmeier, Holzrucker, Tirol

Irgendwann im Verlauf unseres Druidendaseins realisieren wir, dass alles irgendwie ein Kreislauf ist. Meist wird dieses Konzept dazu bemüht, um unsere *Bewegung* in Raum und Zeit darzustellen. Wir können das Bildnis eines Kreises aber auch dazu benutzen, um auszudrücken, wo *wir* gerade stehen und wer da so neben uns steht. Wollten wir zum Beispiel die Polarität konservativ-progressiv graphisch darstellen, so würden wir damit beginnen, eine Linie zu ziehen, an deren einem Endpunkt sich „konservativ“ befände, am anderen Ende „progressiv“. Biegen wir diese Linie nun in einen Kreis, so erhalten wir dieses seltsame Phänomen, bei dem die Endpunkte der Linie, also die beiden Gegensätze, einander plötzlich berühren.



[aus: Raum+Zeit online: Der Wirbel der Raumzeit; Ausg. 212, 3-4/2018]

Als Druiden habe ich oft das Gefühl genau an diesem wackeligen Berührungspunkt zu stehen. Meine Spiritualität ist konservativ bis zurück in die Ei-

senzeit, wenn nicht sogar darüber hinaus, und gleichzeitig ist es gerade diese fast schon erzkonservative Ausrichtung, die meine als progressiv geltenden Ideale – grüne Politik, Nachhaltigkeit, tiefere Verbindung zur Natur etc. – unterstützt und antreibt. Und, ganz im Sinne keltischer Philosophie, fühle ich mich gerade in diesem faszinierenden Zwischenbereich pudelwohl.

Man kann dieses Modell auf viele andere Lebensbereiche anwenden, unter anderem auch auf die neusten Tendenzen in der Industrie. Einen Endpunkt der Linie bildet das konservative Festhalten an den Mechanismen des Kapitalismus. Am anderen Ende stehen die neueste Idee, die modernste Technologie: Kommunikationsalgorithmen. Wieder biegen wir die Gerade in einen Kreis, und wieder stoßen die beiden Gegensätze, Konservatismus und Fortschritt aneinander. Da brodelte es, herrscht Chaos, wie in einem Reagenzglas der Alchemisten. *Solve et coagula*.

Nehmen wir nun die heilige geometrische Form der Triskele heran und untersuchen wir, wie sie uns hilft die Auswirkungen von Industrie 4.0 auf unser Leben zu evaluieren. Bleiben wir noch einmal kurz bei der Polarität konservativ-progressiv, diesen zwei sich diametral gegenüberstehenden Wertvorstellungen. Anstatt das Gefühl zu haben, sich zwischen den beiden binären Gegensätzen entscheiden zu müssen, mahnt uns die Triskele, nach einem dritten Weg zu suchen. Nicht nach einem Kompromiss, sondern nach einem komplett anderen Zugang.

Geschichte lehrt uns, dass exorbitante Neuerungen in der Industrie immense Auswirkungen auf unsere Gesellschaft haben. Positive für ein paar Wenige, negative für viele. Mit der Technologie von Industrie 4.0 können wir uns diese Effekte leicht vorstellen. Wenn Maschinen miteinander kommunizieren, um Arbeitsabläufe zu optimieren, Roboter durch ihre Arbeit lernen, werden zweifellos weitere Arbeitsplätze abgebaut. Das heißt aber auch, dass viele Menschen viel mehr Zeit zur Verfügung haben. Eine große Chance, wenn wir die Extrazeit für etwas Außergewöhnliches verwenden. Alternative Energieresourcen, Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Viehzucht, der gesamte Service- und Unterhaltungssektor sind Betätigungsfelder der Zukunft und als solche gerade für Menschen auf dem druidischen Pfad eine Alternative zum Sektor Industrie. Bardische Kreativität kann auch für das Erträumen neuer beruflicher Wege verwendet werden, Wege die der Gesamtheit zugute kommen.

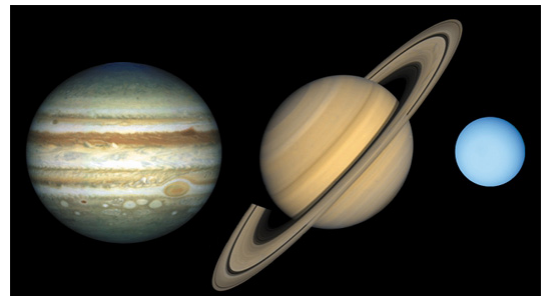
Natürlich kann man auch in die Fallen dieser industriellen Entwicklung tapen. Ob jetzt modernste Kommunikationstechniken, soziale Medien und ihre speziellen Algorithmen, die einem die „richtige“ Werbeanzeige auf den Bildschirm zaubern, die Technologie von Industrie 4.0 initiierten oder umgekehrt, ist wie die berühmte Frage, wer zuerst da war, das Huhn oder das Ei, im Endeffekt irrelevant. Tatsache ist, dass wir weitgehend von virtuellen Netzwerken und damit Realitäten, umgeben sind. Haben wir uns vor zwanzig Jahren noch schlicht und einfach im

Wald verirrt, verlieren wir uns heute ganz leicht auf der Couch in den Wirren von Facebook, Instagram und Twitter. Soziale Netzwerke gaukeln uns eine Realität vor, die Internetserver – Maschinen also – anhand unserer in täglichen Klicks ausgedrückten Vorlieben im virtuellen Raum für uns zusammenbasteln. Trotz GPS-Navigationstechnologie, die ein Verirren in Wald und Wiese praktisch unmöglich machten, scheuen wir den Ausflug dorthin, weil ja nunmehr die neue Gefahr besteht, dass wir in dieser Wildnis den Zugang zur scheinbar überlebenswichtigen Netzverbindung verlieren könnten.

Ob uns diese Situation von Industrie 4.0 beschert wurde oder das Aufkommen sozialer Netzwerke die Roboter erst ermöglicht hat, sei dahingestellt. Die Kommunikationstechnologie, die sowohl die sozialen Netzwerke als auch die Maschinen im Modell Industrie 4.0 steuert, ist unsere neue Herausforderung. Sie birgt sowohl Risiken wie auch Chancen.

Geben wir uns noch einem typisch druidischen Zeitvertreib, der Sterndeuterei hin, um diese vierte industrielle Revolution zu beleuchten. In einem Gespräch mit Sarah Fuhro, welche die astrologischen Beiträge in den OBOD Gwersi verfasst hat, kam eine interessante Parallele zutage. Als am 14.2.1988 der Orden von Philip Carr-Gomm und Freunden wiederbelebt wurde, standen Uranus und Saturn in einer Konjunktion am Übergang von Schütze zu Steinbock. Sarah interpretiert die scheinbar unvereinbaren Gegensätze von altertümlichem Druidentum mit moderner

Erdverbundenheit, die unseren Orden prägt, als eine Folge dieser Planetenkonstellation bei der Neugründung. Der Veränderer Uranus stand damals neben dem Zänker Saturn, wie zwei alte Streithälse, die sich nicht einigen können. Das Einzige, was den OBOD Mitgliedern demnach seither übrigblieb, war *beiden* Strömungen nachzugeben. Insofern folgen wir damit auch einer Triade, die da sagt: „Die drei Aufgaben der Druiden: Im hier und jetzt leben, die Traditionen und Ahnen ehren und dem Flüstern der Zukunft lauschen.“ Da stehen wir also heute und verehren das antike Druidentum und machen uns gleichzeitig darüber Gedanken, was da wohl in absehbarer Zeit auf uns zukommt. Damit haben wir uns im Sinne der Triskele nicht für das Eine oder Andere entschieden, sondern eine dritte Möglichkeit aufgegan.



[Jupiter-Saturn-Uranus, Bild: Astrologos, Astroblog]

Nun ist es so, dass Uranus und Saturn bis November 2018 wieder einmal beisammenstehen, nur diesmal im Zeichen des Stiers. Diese Konjunktion in dem als Erdzeichen bekannten und daher mit dem Materiellem verknüpften Sternbild lässt jedenfalls Veränderungen, um nicht zu sagen Revolutionen, erwarten. Sollte diejenige im Bereich Industrie dann schon in vollem Gang

sein, könnten wir so etwas Ähnliches sehen wie damals in 1988: Ein Neubeginn, der auch (damals für OBOD vornehmlich) eine positive Neuorientierung bedeuten könnte.



[Detail: Kessel von Gundestrup; Silberkessel aus der Latènezeit; OBOD, 9th Mt. Haemus Lecture]

Was also der Holzrucker (jemand der Baustämme aus dem Wald zur Verarbeitung ins Dorf verbringt) Hubert aus Tirol da eingangs sagt, mag zwar eine extreme – wenn auch von mir persönlich durchaus wertgeschätzte – Haltung gegenüber den Maschinen sein. Bedenkt man aber, was eine ungezügelter Entwicklung von Industrie 4.0, ein hemmungsloser technischer Fortschritt für uns Menschen und unsere Beziehung zum Natürlichen bedeuten würde, so möchte ich jedem ans Herz legen, sich von kleinen und großen Bildschirmen loszueisen, aufzustehen und hinaus in den Wald und auf die Wiese zu gehen. Dort, umgeben vom Duft der Erde und der Bäume, vom Summen der Insekten und Gesang der Vögel kann man letztendlich viel besser darüber nachdenken, was für Möglichkeiten einem die Umwälzungen in der Industrie bieten. Dann ist es nurmehr ein kleiner Schritt zu groß(artig)en Veränderungen.

Neodruiden - älter als gedacht

Ein Abt, ein Buch und tiefe Wurzeln – 526 Jahre Druiden in Deutschland

von Cat Branawen

Mit den Druiden ist es so eine Sache. Sie sind schwer zu finden, wenn sie sich nicht gerade im Karnutenwald versammeln und leider waren sie auch nicht besonders publikationsfreudig, weshalb es von ihrem Wirken in alter Zeit nur Zeugnisse römischer Historiker gibt.

Der Mangel an schriftlichen Quellen ist deshalb die größte Herausforderung, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt, das so viele in den Bann zieht. Klar ist, irgendwann wurde das Interesse an den weisen Männern und Frauen – denn dass es Druiden beiderlei Geschlechts gab, ist eine der Informationen, die wir den römischen Berichten entnehmen können – so groß, dass nicht nur die Forschung über sie expandierte, sondern die druidische Lebensform als solche wieder auflebte.

Wann genau dieses Revival beginnt, darüber streiten sich die Gelehrten. Im letzten Jahr feierten die Druiden in der Bretagne, auf den britischen Inseln oder auf dem Lindengathering in Schwerte am Ebberg den 300. Jahrestag ihres Bestehens. Ihr historischer Bezugspunkt: die Gründung des Universal Bond *An*

Druidh Uileach Braithreachas, der später den Namen Ancient Druid Order erhielt, durch George Gregor McReid im Jahr 1717. Was dieser wirkmächtige spirituelle Vorfahre für das moderne Druidentum getan hat, kann man beim derzeitigen Chosen Chief des Order of Bard Ovates und Druids, der aus dieser Neugründungsbewegung hervorging, in dessen Buch „What do Druids believe“ nachlesen.

Wer studiert kann öfter feiern

Nun gehört zur Lebensweise der Druiden nicht nur die enge Beziehung zur Natur, weil einen, wie schon Bernhard von Clairvaux wusste, Bäume und Steine vieles lehren können, was man in keiner Bibliothek findet, sondern auch das immer wieder neue Studium der Quellen und der Forschungsliteratur. Genau dies tat Stefan Kaiser, Druiden des Order of Bards, Ovates und Druids, Leiter des Groves Erlenhain am Donnersberg und Unternehmensberater und fand bei der Lektüre eines Buches des Druiden und Geschichtsprofessors Ronald Hutton heraus, dass die ersten nachantiken Druiden offenbar schon sehr viel früher durch die germanischen Wälder streiften, als zuvor angenommen. Genau genommen trafen sie sich sogar im Kloster, denn Johannes Trithemius, der sich selbst als Nachfahre der Druiden ansah und einen literarischen Zirkel mit Gleichgesinnten unterhielt, war Abt von Sponheim, dass er „Heim der Druiden nannte“, einem Konvent, den er als desolate, finanziell und personell im Niedergang begriffene Gemeinschaft übernommen und zu neuer Blüte geführt hatte. Was man bei Ronald Hutton in „Blood and Mistle-

toe“, einer Studie über die Geschichte der Druiden in Britannien nachlesen kann, ist eine kleine Information mit großer Wirkung. Der sorgfältige Forscher und akribische Forscher hat nämlich herausgefunden, dass Johannes Trithemius 1492, also vor genau 526 Jahren ein Buch veröffentlicht hat, in dem er die Geschichte des Karmeliterordens erzählt. Keine große Sache, möchte man meinen, gelehrte Mönche tun so etwas von Zeit zu Zeit, denn schließlich ist Erinnerung das Geheimnis der Erlösung. Was Johannes Buch so besonders macht ist, dass er die Karmeliten zu Nachfolgern der Druiden erklärt. Die wiederum nennt er einen „respektablen Orden paganer Kleriker, die in Städten, Wäldern und Dörfern gleichermaßen wirkten“ (Hutton). Was Trithemius an den Druiden so spannend fand, liegt auf der Hand. Johannes war mehr als nur ein bisschen an Magie interessiert.



[Standskulptur Trithemius, in Tritenheim; Bild: Sirdaetalus - Wikimedia commons]

Der Sponheimer Abt verfasste sogar eine eigene Abhandlung über Grimoires mit dem Titel „Antipatus

maleficiorum“, in der er Titel von Zauberbüchern wie das „Clavicula Salomonis“, „Picatrix“, „Sepher Raziel“, „Almadel“, „Schemhamphoras“ und den „Corpus Hermeticum“ aufzählt. Die Sammlung des Trithemius muss ebenso bedeutend gewesen sein wie sein Interesse lebhaft, denn er tauschte sich auch mit anderen magiefaszinierten Wissenschaftlern, wie dem Theologen, Juristen, Arzt und Philosophen Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim aus, der sich intensiv mit der Kabbala, Astrologie und Naturphilosophie beschäftigte. Sein Hauptwerk „De occulta Philosophia“ bildet die gründlichste Zusammenfassung und Klassifizierung des magischen Wissens seiner Zeit.

Vom Zentrum des Imperiums in die germanischen Wälder

Nun fragt sich geneigte Leser natürlich, warum Johannes Trithemius und andere lernbegeisterte, experimentierfreudige und heimatverbundene Gelehrte des 15. und 16. Jahrhunderts sich den Druiden so nahe fühlten. Die Antwort darauf hat Conrad Celtis, ein 1459 in der Nähe der fränkischen Stadt Schweinfurth geborener und 1508 in Wien gestorbener Humanist und Schüler Rudolf Agricolas. Er stellte die These auf, die Druiden wären nach ihrer Verfolgung durch die Römer den Rhein entlang geflohen und von den freien Stämmen der Germanen, die jeden willkommen hießen, gegen den die Römer etwas einzuwenden hatten, freundlich aufgenommen worden. Für diese Behauptung hatte er, wie Ronald Hutton richtig feststellte, nicht den geringsten Beweis. Es gibt allerdings auch

keine Belege dafür, dass seine These nicht stimmt. Um zu zeigen, was für edle Weise die Druiden gewesen sind und warum sie es unzweifelhaft wert waren, zu geistlichen Vorfahren erklärt zu werden, präsentierte Celtis sie als geistig hochstehende Priester, die keine materiellen Opfer dargebracht, sondern den einen einzigen Gott in heiligen Hainen verehrt hätten. Außerdem, so Celtis, waren die Druiden umfassend gelehrt, womit er nicht nur genium druidische Weisheit, sondern auch die Kenntnisse der antiken Griechen in Mythologie, Medizin, Naturkunde, Philosophie, Literatur, Geschichte oder Rechtskunde meinte. Schließlich und endlich, so berichtet Hutton über die Schlussfolgerungen des deutschen Gelehrten, hätten die Druiden sich zum Christentum bekehrt und auch die germanischen Stämme von diesem neuen und seligmachenden Glauben überzeugt. Der Trick, mit dem Celtis seine Leser in den Bann zog, war, wie Hutton zu Recht herausstellt, die Verbindung von magischen Ritualen, geheimnisvoller Landschaft und Liebe zum Studium antiker Literatur. Und nachdem Celtis sich die Druiden einmal selbst erfolgreich vor Augen gestellt hatte, fand er sie überall. Zum Beispiel in einem Kloster nahe Regensburg, in dem eine Reihe Kynischer Philosophen in Kapuzenmänteln mit Stab und Buch dargestellt sind, die der Humanist umgehend als Druiden identifizierte. Leider gibt es die Statuen heute nicht mehr – sie wären sonst ein guter Anknüpfungspunkt für die Feierlichkeiten zum 526. Jahrestag des Revivals des modernen Druidentums, die in diesem Jahr in Deutschland stattfinden

werden. Aber auch so kann man sicher sein, dass sich die Druiden von heute dieses Datum nicht werden entgehen lassen. Wer will, kann beispielsweise beim Mount Thunder Druid Camp live miterleben, was Druiden heute so tun. Das Gathering am Donnersberg in Obermoschel in der Pfalz findet am Vollmondwoche vom 24. bis 26. August statt. In Workshops, bei Ritualen und dem traditionellen Eisteddfod wird das breite Spektrum druidischer Spiritualität erfahrbar. Nähere Informationen zu den Inhalten der Workshops und den Teilnahmebedingungen finden sich unter:

<http://www.druidry.info/druidencamp-2018.html>.

Wissenschaft

Mensch, was klingt denn da?

Ein Forschungsprojekt des MIT
von Cat Branawen

Dass Menschen unterschiedliche Stimmungen haben und dass diese Stimmungen ansteckend sein können, hat jeder schon einmal erlebt. Da betritt jemand den Raum, der so viel gute Laune versprüht, dass sich der Stimmungspegel der Anwesenden merklich erhöht. Menschen sind Stimmungswesen, oder, genauer ausgedrückt, Schwingungswesen. Schon der antike Philosoph und Theologe Boethius war sich dessen bewusst. Er spricht von einem dreifachen Schwingungssystem, der *Musica mundana*, der *musica humana* und der *musica instrumentalis*. Was er damit meint ist, dass der Kosmos selbst ein

schwingendes Schöpfungsgebilde ist, dessen Tönen sensitive Menschen wie Hroswith von Gandersheim, Hildegard von Bingen oder Johannes Kepler wahrgenommen haben. Und auch der Mensch in seiner je eigenen Gestimmtheit ist ein Klangphänomen. Wer gereizt ist, sorgt für Anspannung bei anderen, wer Harmonie ausstrahlt, macht die Welt ein wenig heller womit bewiesen wäre, dass Klang und Licht artverwandte Phänomene sind. Die Stimmung eines Menschen können viel mehr Menschen wahrnehmen, als das Tönen des Kosmos, aber auch hier gibt es noch Nachholbedarf, denn es ist nur die Vokal- und Instrumentalmusik, die wirklich für alle offenkundig hörbar ist. Wie das Wahrnehmen von Stimmungen funktioniert kann man übrigens am besten von Menschen lernen, deren physische Ohren nicht funktionieren. Sie sind nämlich oftmals besonders gut darin, weil sie – auch was physische Musik angeht – für Schwingungen sensibilisiert sind, weshalb manche von ihnen ungeachtet ihrer Behinderungen perfekte Mitglieder eines Tanzensembles sind, die niemals aus dem Takt kommen.

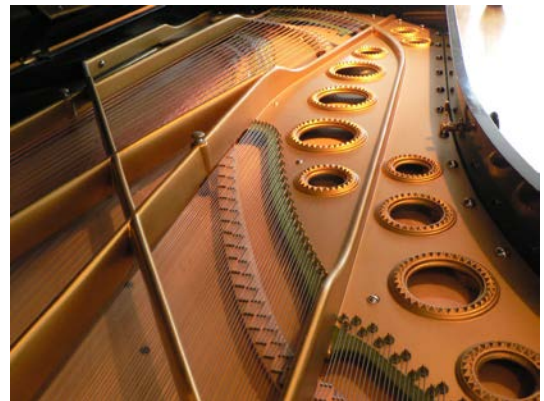
Was aber wäre, wenn man die Stimmung von Menschen, das, was in unserem Körper vorgeht, wirklich für alle hörbar machen könnte? Genau diese Frage stellte sich Grace Leslie vom Massachusetts Institute of Technology auf dem World-Changing Ideas Summit von BBC Future in Sydney, einem Treffen kluger Köpfe, die ihre innovativen Ideen miteinander teilen. Leslie war von der Tatsache ausgegangen, die jeder von uns kennt, dass nämlich Mu-

sik einen starken Einfluss auf unsere Stimmung und unseren Körper hat. Wer ein wenig durchhängt nimmt beim Erklingen des Radetzky marsches bewusst oder unbewusst Haltung an, die Körperspannung erhöht sich und der gute Laune Pegel steigt. Jeder und jede hat seine oder ihre Lieblingsmelodie, die bestimmte Erinnerungen wieder lebendig werden lässt. Und natürlich entfaltet Musik in hohem Maße heilende Kräfte. Sie kann dazu beitragen, Schmerzen zu lindern, bei Operationen eingesetzt senkt sie signifikant die notwendige Dosis von Narkotika. Demenzpatienten bleiben länger geistig fit, wenn sie musiktherapeutisch behandelt werden, Parkinsonpatienten haben eine viel höhere Bewegungsfreiheit und Schlaganfallpatienten kommen schneller wieder auf die Beine. All dies hängt damit zusammen, dass der Mensch ein Schwingungswesen ist. Von der Werbung wird dieses Wissen längst genutzt. Kaum ein Kaufhaus kommt heute ohne umsatzsteigernde Berieselung aus und wer genau hinhört, merkt schnell, wie geschickt die Klänge ausgewählt sind, die zugleich entspannend wirken, aber auch die jedem Menschen innewohnende unstillbare Sehnsucht ansprechen. Die Folgen eines solchen Eingriffs in das innere Klanggefüge des Menschen sind klar. Wer nicht aufpasst, hat schnell viel mehr im Einkaufswagen, als er eigentlich braucht.

Leslies Idee war nun, nicht nur gleichsam von außen her mit Musik auf den Menschen einzuwirken, sondern seinen Zustand, seine Stimmung, eben das, was Boethius *musica humana* nennt, hörbar zu machen. Dabei machte sie

sich selbst, Verwandte und Freunde zu Versuchspersonen und nutzte eine technische Ausrüstung, die die elektrischen Aktivitäten des Gehirns, die Wechsel im Tempo des Herzschlags und die subtilen Varianten in der Spannung der Hautoberfläche in Klang umzusetzen. Ein Synthesizer gibt dabei wieder, was gerade in Leslies oder den Körpern der anderen Probanden vorgeht. Wenn Leslie ihre Körperklänge mit Instrumentalsounds vermischt, ertönt in der Wiedergabe etwas, das an die Symphonien skandinavischer Komponisten der Romantik erinnert. Nachhören kann man Leslies ganz eigene Klangwelt im Internet unter:

<https://soundcloud.com/gracesounds>



[Flügel, Bild: Cat Branawen 2017]

Natürlich sind die Ergebnisse von Leslies Forschungen nicht nur spannend anzuhören und konfrontieren jeden, der in ihre Klangwelt eintaucht mit der Frage: „Wie klinge ich wohl selbst?“ Sie haben aber auch eine ganz konkrete Nutzenanwendung. Grace Leslie geht davon aus, dass die von ihr entwickelte ausdrucksvolle Musiktherapie auch medizinisch hilfreich sein kann, beispielsweise, wenn es darum geht, Patienten mit Autismus dabei zu helfen,

ihre Stimmung besser einzuschätzen. Denn wer sich mit den äußeren Ohren anhören kann, was ansonsten nur für die Ohren des inneren Menschen wahrnehmbar ist, erlebt einen doppelten Effekt. Seine Stimmung ist nicht nur etwas Inneres, ihre immer vorhandene ausstrahlende Wirkung wird konkret erlebbar und entfaltet auf diese Weise gewissermaßen eine verstärkte Wirkung. Wer, wie Autisten, schwer Zugang zur eigenen Gefühlswelt findet, kann sich durch die akustische Wahrnehmbarkeit des eigenen Gestimmtheits seiner selbst besser vergewissern.

In der christlichen Spiritualität spielt das Eintauchen in den Klang der Welt schon lange eine bedeutende Rolle. Hildegard von Bingen sagte vom Patron ihres Klosters, dem heiligen Rupertus, „in te symphonizat spiritus“ – in dir singt und spielt der Heilige Geist und fordert ihre Schwestern auf, Teil der Klangwelt der Chöre der Engel zu werden. Die Regel Benedikts sagt: „ut mens concordet vocis“, wenn sie nahelegt, dass beim Gebet Herz und Stimme in Einklang sein mögen.



[Foto: Cat Branawen „Orgel“, 2016]

Die beste Möglichkeit, eine perfekte Konkordanz von Form und Inhalt zu

erleben, bietet der Gregorianische Choral. In seine Klangwelt einzutauchen bietet jedem die Chance, die eigene Gestimmtheit harmonisch zu optimieren. Die Wirkung ist ganz ähnlich wie die einer Trommel auf ihren Schamanen. Eine passende und zudem leichter erlernbare Alternative für Druiden ist das Singen des Awen, Immas, Ioho oder die Chantings von JJ Middleway.

Was man lernt, wenn man misst - Industrie 4.0 in Ton und Licht

von Cat Branawen

Auch wenn der eine oder andere die weltweiten Steigerungen der Durchschnittstemperatur, die Zunahme von extremen Phänomenen wie Hurrikans oder Tsunamis einfach für Wetter hält – die Fakten sprechen eine andere Sprache. Und wir sollten, wenn wir klug sind, auf diese Sprache hören, denn sie wird das, was heute das Urteil so vieler bestimmt, die emotionale Befindlichkeit, erheblich beeinflussen. Unsere Umwelt wandelt sich nicht nur durch die steigenden Temperaturen, die bewirken, dass sich der vormals strenge, oft über fünf Monate hinweg schneereiche Winter im oberfränkischen Hof heutzutage so anfühlt wie die deutlich mildere kalte Jahreszeit im vom Atlantikstrom beheizten hanseatischen Bremen. Die Änderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, werden mehr und mehr auch hörbar. So hat beispielsweise der Soundtrack, der die eisige Landschaft in den Fjorden von Alaska und der Antarktis prägt, inzwi-

schen eine Lautstärke von über hundert Dezibel erreicht. Das entspricht dem Geräuschpegel, der in einer Disko oder einem Sinfoniekonzert erreicht wird und kann bis zum akustischen Output einer Kettensäge, eines Presslufthammers oder eines heftigen Gewitterdonners reichen. Auf Dauer ist diese Lautstärke nicht nur für Menschen sehr ungesund, die daraufhin unter Schlafstörungen oder Herzrhythmusstörungen zu leiden beginnen. Der Lärm, der von den blubbernden Blasen der schmelzenden Gletscher verursacht wird, schädigt das gesamte arktische Ökosystem.



[Licht am Ende des Sturms, Al Hakim 2006]

Wissenschaftler warnen inzwischen, dass sich die Klanglandschaften weltweit in einem alarmierenden Ausmaß verschlechtert haben. Sie unterscheiden zwischen Geophonie, den Klängen, die von Landschaften ausgehen, Biophonie, Geräuschen, die von Lebewesen beigesteuert werden und Anthropophonie, die von menschengemachten Sounds ausgeht. Wichtig beim Tönen der Welt und grundlegend für den Pulsschlag der gesamten Natur ist die Vielfalt der Klänge. Das Prinzip ist dem in einem Orchester vergleichbar. Wenn die Posaunen und der Paukist darauf bestehen, ständig in voller Lautstärke zu spielen, werden sich die Querflöten und die Harfe bald von der Bühne zu-

rückziehen. Inzwischen würde zum Glück außerdem der Betriebsrat seine Lautstärke bei den Beschwerden erhöhen, denn inzwischen ist bekannt, dass zu laute Musik krank macht und die Musiker sind deshalb gewerkschaftlich davor geschützt. Wer sich im idealerweise harmonisch gedachten Klang der Welt, dem, was antike Philosophen wie Boethius als *musica mundana*, *musica humana* und *musica instrumentalis* bezeichneten, also den Klang des Universums, die innere, aber in die Welt ausstrahlende Harmonie der Menschen und die vokale bzw. instrumentale Musik, kein Gehör mehr verschaffen kann, verstummt und verschwindet schließlich aus dem Soundtrack der Schöpfung.

Wie in der Kräuterheilkunde ist es auch beim Klang die Dosis, die das Gift macht. Dasselbe gilt für die vielen Lichter, mit denen wir derzeit unsere Welt erhellen. „Wir können“, so sagt Papst Benedikt XVI. „heute unsere Städte so grell erleuchten, dass die Sterne des Himmels nicht mehr sichtbar sind. Ist das nicht ein Bild für die Problematik unserer Aufgeklärtheit?“, fragt der Papst weiter. Das ist es tatsächlich, denn im überhellen Licht, das oft völlig überflüssigerweise nächtens leerstehende Parkplätze, Industriegelände oder Kaufhäuser erhellt, übersehen wir die weitreichenden Folgen der inzwischen nahezu weltweiten Lichtverschmutzung. Sie sorgt beispielsweise für das milliardenfache Sterben von Kleintieren. Jede einzelne Straßenlaterne bringt pro Nacht 150 Insekten den Tod. Nun werden die wenigsten von uns den Tod von Mücken betrauern,

aber Tatsache ist: Ohne Insekten geht es nicht. Denn diese scheinbar lästigen und überflüssigen kleinen Wesen dienen nicht nur Vögeln, Fischen, Eidechsen und Fröschen zur Nahrung, auch die meisten Bäume und Sträucher werden nicht von Bienen, sondern von Nachtfaltern bestäubt. Fällt dieses kleine aber entscheidende Puzzleteil in unserem Ökosystem weg, hat dies tiefgreifende Folgen für die Biodiversität. Darüber hinaus beschleunigen Insekten die Abbauprozesse von organischem Material. Aber nicht mehr dort, wo wir die Nacht mit Beleuchtungskonzepten zum Tage machen, die diesen nachtaktiven und äußerst lichtempfindlichen Wesen den Lebensraum nimmt. Aber auch größere Tiere reagieren auf die zunehmend heller werdende Zone, die in einem gesunden Gleichgewicht eigentlich der Erholung dienen sollte. So empfinden beispielsweise Lachse bei der Wanderung, die sie flussaufwärts zu jenem Platz vollziehen, an dem ihr Leben begonnen hat, hellerleuchteten Brücken als Lichtschranke. Plötzen oder Barsche werden schon durch die vergleichsweise geringe Lichtstärke von einem Lux um den Schlaf gebracht, weil deren Strahlen die Bildung des schlaffördernden Hormons Melatonin hemmt. Auch Pflanzen können durch eine strahlendhelle Nacht in ihrem Wachstum geschädigt werden. So reagieren die schönen Kastanien in der Innenstadt von Fulda sichtbar auf die Straßenlaternen, die ihnen signalisieren, es sei weiterhin Tag bzw. die Umstellung von der warmen auf die kalte Jahreszeit erkennbar verzögern. Doch durch das spätere Abwerfen des Laubes verlieren die Bäume an Lebenskraft

oder erleiden Schäden durch den unvermutet eintretenden Frost.

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Laudato si“: „Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendwelchem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln Dazu haben wir kein Recht.“



Umweltbewusste Vordenker steuern deshalb dagegen. So empfiehlt das Bistum Fulda seinen Gemeinden, die Strahler, die die Kirchen beleuchten um 22:00 Uhr auszuschalten und leistet so einen bewussten Beitrag zur Minderung der Lichtverschmutzung. Die Bürgerstadt Münster votiert nicht nur gegen schrankenlose sonntägliche Ladenöffnungszeiten, sondern empfiehlt ihren Bürgern auch das Abschalten der nächtlichen Außenbeleuchtung als aktiven Beitrag zum Energiesparen und zur Bewahrung der Schöpfung. Die Initiative gegen Lichtverschmutzung, Dark Sky, informiert über die Einflüsse von Skybeamern, Gebäudeanstrahlung und Straßenbeleuchtung auf die Natur, deren Teil der Mensch ist. Hildegard

von Bingen hörte im 12. Jahrhundert den Aufschrei der Schöpfung. Die Elemente klagten, dass sie angesichts des menschlichen Handelns ihr Gleichgewicht verlören und ihnen die Luft zum Atmen ausginge. Es hat nicht den Anschein, dass sich die Situation seitdem verbessert hätte. Aber genau dies können wir ändern. Denn wir gehen bei unserem Handeln vielfach von falschen Voraussetzungen aus. Außenbeleuchtung an Privathäusern trägt nicht nur zur Lichtverschmutzung bei, sie hält auch keinen Einbrecher ab. Effektiver sind wechselnde energiesparende Innenlampen. Und das ist nur ein Beispiel. Jeder Einzelne kann durch sein Verhalten einen kleinen aber strahlkräftigen Beitrag zur Vermeidung von Umweltlärm und Lichtverschmutzung beitragen.

Literatur:

Matthias R. Schmidt: Rettet die Nacht. Die unterschätzte Kraft der Dunkelheit Immer mehr Menschen haben Schlafprobleme und unsere Städte werden immer heller. Gibt es da einen Zusammenhang? Auf jeden Fall. Was genau der Verlust der Dunkelheit für unsere Gesundheit, unsere Kultur und den Planeten Erde als Ganzes bedeutet zeigt dieses informative, facetten- und inhaltsreiche Buch. Es informiert über das Ticken der inneren Uhr, die gesundheitsfördernde Kraft des Träumens, die Organuhr, die Dunkelheit als Inspirationsquelle für kreative Dichter, Komponisten und Maler und über die Folgen, die der Verlust der Nacht unweigerlich auf uns alle haben wird. Lesenswert!
Riemann Verlag, München, 2016, 244 S, ISBN 978-3-570-50199-3.

Feenbeet

Dem Stress mit Heilpflanzen begegnen

von Stella Reimers

Irgendwo habe ich mal was zum Thema Heilsteine gegen Computerstrahlung gelesen und ein (vermutlich scherzhaft gemeinter) Tipp war, einen großen Rosenquarz zu kaufen, um ihn vor dem Bildschirm zu positionieren, so dass man diesen nicht mehr sehen kann.

Die Idee dahinter – nicht immer alle Nebenwirkungen unseres ungesunden Lebenswandels einfach wegtherapieren, sondern auch mal unsere Gewohnheiten überdenken – finde ich auf den Bereich Stress und Heilpflanzen sehr gut übertragbar.

Die hier vorgestellten Heilpflanzen können euch helfen, stressige Phasen in eurem Leben zu überstehen, *aber* sie ersetzen keine Ruhephasen, die stressigen Zeiten müssen Phasen bleiben und dürfen nicht das Leben dominieren – dann können uns auch Heilpflanzen nicht mehr alleine helfen.

Was aber, wenn man weiß, dass stressige Phasen bevorstehen? Welche Pflanzen können uns unterstützen? Da gibt es mehrere Gruppen von Pflanzen, die unterschiedlich helfen können.

Adaptogene Pflanzen helfen dabei, uns besser an neue Lebensumstände anzupassen, sie bieten krankheitsunspezi-

fisch Schutz gegen psychische, physikalische und chemische Belastungen und Stress. Sie regen an oder beruhigen, je nachdem, was wir gerade brauchen, sind also ausgleichend und normalisierend. Sie erhöhen die Belastbarkeit, die körperliche Leistungsfähigkeit, das Koordinationsvermögen, die Gehirnleistung und Konzentration. Gleichzeitig steigern sie die geistige und körperliche Aktivität, wirken tonisierend und immunmodulierend. Echte kleine Kraftpakete also, die als Kur über zwei bis drei Monate eingenommen werden können und danach mindestens drei Monate nicht mehr genommen werden sollen. Sie brauchen eine Weile, um ihre volle Wirkung zu entfalten, sind also nicht als Akutmittel geeignet.



[Ginsengpflanze, Foto: Lohrie, FloraFarm GmbH, Wikimedia commons, 2006]

Die drei Pflanzen aus diesem Bereich, die am Besten untersucht worden sind, sind Ginseng, Taigawurzel und Rosenwurz. Zu ihnen gibt es eindeutige phytotherapeutische Studien, die ihre Wirksamkeit belegen. Ich persönlich

nutze gern Taigawurzel und Rosenwurz, weil man sie hier bei uns anders als den Ginseng im Garten anbauen kann und ich lieber eine Teekur mache, als Kapseln zu kaufen. Wirksam ist aber beides. Erfahrungsheilkundlich zählen auch Jiaogulan und Schisandra zu den adaptogenen Pflanzen, diese beiden Pflanzen sind aber nicht wissenschaftlich untersucht. Gerade mit Jiaogulan gibt es aber viele gute Erfahrungen, so dass es sicher lohnt, auch den einmal auszuprobieren. Der Vorteil ist hier – zumindest im Sommer, dass man ihn auch direkt frisch zu sich nehmen kann, sofern man ihn im Garten oder Topf hat.



[Borstige Taigawurzel, Foto: Doronenko, Wikimedia commons]

Hier ein Teerezept:

30 g Rosenwurz, 30 g Taigawurzel mit 10 g Kakaoschalen und 15 g Orangenschale und 5 g Rosenblüten mischen. Den Tee mit kochendem Wasser aufbrühen und 10 Minuten bedeckt ziehen lassen (wenn die Wurzeln ausreichend zerkleinert sind, sonst 10 Minuten ko-

chen lassen). Über den Tag verteilt eine Kanne trinken.



[Engelwurz; Foto: Stella Reimers]

Was aber, wenn ich nun doch ein Akutmittel brauche? Hier gibt es eine Gruppe von Heilpflanzen, von denen wir bereits viele einsetzen, da die Nahrungsmittelindustrie diese Pflanzen längst für sich entdeckt hat: die Stimulantien. Sie regen das zentrale Nervensystem an, haben eine unmittelbare Wirkung auf das Herz Kreislauf System und machen uns somit für eine Weile fit und wach. Zu ihnen gehören Grün- oder Schwarztee (sowie alle anderen Teesorten, die aus der Teepflanze hergestellt werden, wie weißer Tee, gelber Tee oder Oolong), Guarana, Kaffee, Kola, Mate und Tulsii. So wie die Adaptogene sich nicht als Akutmittel eignen, eignen die Stimulantien sich nicht für eine Langzeitanwendung. Zum einen tritt eine Gewöhnung ein und zum zweiten ist es ungesund, das zentrale Nervensystem ständig anzuregen. Es macht also Sinn, Stimulantien gezielt einzusetzen, z. B. eine Tasse Kaffee morgens oder ein Getränk mit Guarana vor einer wichtigen Aufgabe, die einen schlecht schlafen lässt, aber nicht ständig, dann verlieren sie ihre Wirkung. Guarana kann man übrigens ge-

mahlen im Fachhandel kaufen und beliebigen Getränken beimischen (z. B. Smoothies oder Kakao), es muss also nicht immer Kaffee oder Tee sein.

Eine gute Alternative zu den Stimulantien sind die Bittermittel oder Tonika. Sie haben eine ähnliche Wirkung wie die Stimulantien, nur dauerhafter und schonender. Bittermittel wirken vor allem auf die Verdauung und die wiederum hat großen Einfluss auf unsere Hormonproduktion und unseren Energiehaushalt. Viele kennen vielleicht die sogenannten „Schwedenkräuter“, diese Mischung ist ein klassisches Bittermittel, aber im Prinzip eignen sich alle Pflanzen, die bitter schmecken (z.B. Löwenzahn, Artischocke, Endivie, Enzian, Angelikawurzel). Bittermittel können als Kur über einen längeren Zeitraum eingenommen werden (z.B. als Tee, Tinktur oder Frischpflanzenpresssaft). Nur bei Sodbrennen, Magenschleimhautentzündung oder Magengeschwür sind sie tabu. Wichtig zu wissen ist, dass die Wirkung bereits im Mund beginnt, der bittere Geschmack sollte also nicht „übertönt“ werden (z.B. durch Zucker), nur wenn sie schmecken wirken sie auch.

Hier ein Tinkturezept:

2 Esslöffel Löwenzahnwurzel oder Enzianwurzel

2 Esslöffel Angelikawurzel

1 Esslöffel Orangenschale

1 Esslöffel Fenchel bitter

Die frischen oder getrockneten Kräuter zerkleinern und in einem Glas mischen und mit beliebigem Alkohol (mindestens 38 Vol%) bedecken. Drei Wochen

ziehen lassen und abseihen. Ein bis drei Mal am Tag einen Teelöffel voll Tinktur nehmen.



[Melisse; Foto: Stella Reimers]

Die letzte Gruppe der Heilpflanzen, die wir in stressigen Lebensphasen nutzen können, sind die beruhigenden und schlaffördernden Heilpflanzen. Sie sind gerade dann wichtig, wenn es uns schwer fällt, die wenigen Pausen überhaupt zu nutzen, weil wir nicht mehr gut abschalten können. Der Vorteil an diesen Heilpflanzen ist, dass sie uns – anders als Schlafmittel – keinen Schlaf aufzwingen, sondern nur eine Schlafbereitschaft herstellen. Deshalb machen sie auch nicht abhängig und es gibt keinen sog. „Hangover Effekt“. Schlaf-fördernde Pflanzen sollten etwa 30 Minuten vor der geplanten Schlafenszeit eingenommen werden. Die bekannteste Pflanze in diesem Bereich ist sicher der Baldrian, dieser wirkt angstlösend und hat somit einen positiven Effekt auf den Schlaf. Allerdings ist er schwer zu dosieren. Wird er nämlich über- oder unterdosiert, kann er einen gegenteiligen Effekt haben und den Schlaf verhindern. Ich würde daher Pflanzen empfehlen, die auch für Laien leicht anwendbar sind und bei Baldrian lieber

auf Fertigarzneimittel zurückgreifen. Lavendel, Hopfen, Orangenblüten, Passionsblume und Melisse sind meine Favoriten in diesem Bereich. Diese Pflanzen eignen sich alle als Teepflanzen, bei Melisse, Lavendel und Orangenblüte reicht oft auch bereits der Duft aus. Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig, als Tee, Badewasser, Raumspray oder Schlafkissen leisten sie gute Dienste, dabei können sie beliebig miteinander kombiniert werden, ganz nach persönlichen Geschmacksvorlieben. Die einzigen Nebenwirkungen könnte der Hopfen haben, da er Phyto-Östrogene enthält und daher den Hormonhaushalt beeinflussen könnte, das spielt aber nur bei Menschen eine Rolle, die ohnehin Schwierigkeiten mit dem Bereich haben wie z.B. in den Wechseljahren oder bei Östrogen Überschuss.

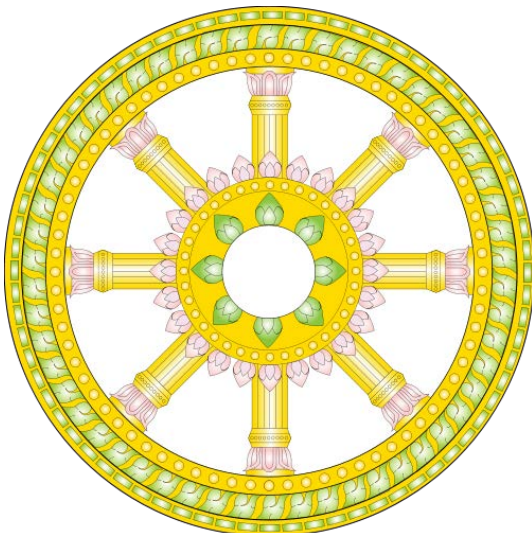
Wie schön, dass wir mit all diesen kleinen Pflanzenhelfern im Gepäck auch stressige Zeiten gut überstehen können. Es ist unglaublich faszinierend, wie gezielt Heilpflanzen mit unserem Körper zusammenarbeiten also nochmal ein großes DANKE an unsere Natur für diesen einzigartigen Schatz.



Zen-Druidry

Sittlichkeit im Zen -Druidry – Kultiviertheit für Fortgeschrittene

von Stefan Kaiser



[Thailändisches Dharma-Rad, Bild: Tangmo, Wikimedia Commons, 2011]

Der Achtfache Pfad des Buddhismus unterteilt sich in die drei Zweige Weisheit, Sittlichkeit und Meditation. Obwohl man Spiritualität am meisten mit der Entwicklung von Meditation und Weisheit verbindet, so erwartet man doch von Praktizierenden ein erhöhtes Maß an Achtsamkeit und Freundlichkeit im Umgang miteinander. Nachfolgend sollen zwei historische Quellen aus dem Buddhismus und dem Druidentum vorgestellt werden, die uns eine Orientierung dafür geben können, wie ein kultiviertes Verhalten aussehen und ein harmonisches Zusammenleben gewährleistet werden kann. Bei der ersten Quelle handelt es

sich um die **Sammaditthi Sutta (M9)** aus der Mittleren Sammlung des Pali-Kanon, bei der zweiten um die **Belehrungen der Cormac Mac Airt** an seine Enkel. Beide Texte gehen über die grundlegenden moralischen Gebote hinaus. Das Thema liefert genügend Material, um Bände zu füllen. Die nachfolgenden kurzen Texte eignen sich dagegen besser als Merksätze und vermitteln ihr Botschaft auch ohne umfangreiche Erläuterung.

Im Triratna-Orden werden die als „Enthaltung von“ formulierten Regeln als positive Verhaltensvorsätze formuliert:

Die zehn Positiven Vorsätze (Triratna Orden)

- Mit Taten liebevoller Güte läutere ich meinen Körper.*
- Mit großmütiger Hingabe läutere ich meinen Körper.*
- Mit Stille, Schlichtheit und Genügsamkeit läutere ich meinen Körper.*
- Mit ehrlicher und wahrhaftiger Sprache läutere ich meine Rede.*
- Mit freundlichen und gewählten Worten läutere ich meine Rede.*
- Mit hilfreichen und mit harmonisierenden Äußerungen läutere ich meine Rede.*
- Mit der Aufgabe von Habgier zugunsten innerer Ruhe läutere ich meinen Geist.*
- Mit der Umwandlung von Hass in Mitleid läutere ich meinen Geist.*
- Mit der Transformation von Verblendung in Weisheit läutere ich meinen Geist.*

Die Sammaditthi Sutta gehört zu den ältesten Texten des Buddhismus. In ihr

werden die unheilsamen und die heilsamen Verhalten beschrieben. Sie lauten wie folgt:

Heilsames Verhalten

(Das Heilsame nach Sammaditthi Sutta, M9)

*Abstehen vom Töten ist das Heilsame,
Abstehen vom Stehlen ist das Heilsame,
Abstehen von sexuellem Fehlverhalten
ist das Heilsame,
Abstehen vom Lügen ist das Heilsame,
Abstehen von Verleumdung ist das
Heilsame,
Abstehen von barscher Rede ist das Heil-
same,
Abstehen von geschwätziger Rede ist das
Heilsame,
Begierdelosigkeit ist das Heilsame,
Wohlwollen ist das Heilsame,
rechte Ansicht ist das Heilsame.*

Im modernen Druidentum wird häufig die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit stärker betont als die Höflichkeit. Dass dies letztlich zu verletzten Gefühlen und gestörten Beziehungen in Gruppen führen kann, liegt auf der Hand. Der Konflikt zwischen Ehrlichkeit und Höflichkeit wird auch als Schlüsselkonflikt bezeichnet. Die Kunst besteht darin, authentisch zu bleiben, ohne zu viel Scherben mit unser Kommunikation auf der Gefühlsebene zu verursachen. In den zwei folgenden Texten aus der keltischen Mythologie beschreibt der Hochkönig Irlands Cormac mac Airt seinem Enkel, wie er sich in seiner Jugend verhalten hat bzw. wie man sich unter Weisen und Narren und in anderen Situationen verhalten soll. Obwohl die Ratschläge vor dem Hintergrund einer Kriegerkultur erteilt wurden, sprechen sie auch heute noch zu uns.

Die Unterweisungen von Cormac mac Airt

(Tecosca Cormaic)

Cormac mac Airt wurde von seinem Enkelsohn Carbre gefragt: "Wie hast du dich verhalten, als du ein Jüngling warst?" Cormac antwortete wie folgt:

*Ich war ein Zuhörer in Wäldern,
Ich war ein Seher auf die Sterne,
Ich war blind, wo Geheimnisse waren,
Ich war still in einer Wildnis,
Ich war unter vielen gesprächig,
Ich war mild in der Met-Halle,
Ich war streng im Kampf,
Ich war bereit zuzuschauen,
Ich war sanft in Freundschaft,
Ich war ein Arzt der Kranken,
Ich war schwach gegenüber dem Kraftlo-
sen,
Ich war stark gegenüber den Mächtigen,
Ich war nie hart, damit ich nicht ver-
spottet werde,
Ich war nie schwach, dass ich mir die
Haare ausziehen lassen sollte.
Ich war nicht zu nah, damit ich nieman-
den zur Last falle,
Ich war nicht arrogant, obwohl ich weise
war,
Ich wurde nicht zu vielversprechend ge-
geben, obwohl ich stark war,
Ich war nicht waghalsig, obwohl ich
schnell war,
Ich habe alte Leute nicht verspottet, ob-
wohl ich jung war,
Ich war nicht prahlerisch, obwohl ich ein
guter Kämpfer war,
Ich sprach niemals über jemanden in
seiner Abwesenheit,
Ich machte keinen Vorwurf, sondern lob-
te,
Ich bat nicht um etwas, sondern gab,*

Denn durch diese Gewohnheiten werden die Jungen zu alten und königlichen Kriegern.

(Anweisungen von Cormac, §7)

Cairbre fragt seinen Großvater Cormac, wie er sich verhalten soll unter Weisen und Narren, unter Freunden und Fremden, unter Alten und Jungen, unter Unschuldigen und Ganoven – oder in anderen Worten, wie er handeln soll unter jeglichen Umständen. Carmac antwortet ihm wie folgt:

*Sei nicht zu weise, sei nicht zu dumm,
sei nicht zu eingebildet, sei nicht zu
schüchtern,
sei nicht zu hochmütig, sei nicht zu de-
mütig,
sei nicht zu redselig, sei nicht zu
schweig-sam,
sei nicht zu hart, sei nicht zu schwach.
Wenn du zu weise bist, wird zu viel
(von dir) erwartet;
Wenn du zu dumm bist, wirst du ge-
täuscht werden;
Wenn du zu eingebildet bist, wirst du
als ärgerlich empfunden werden;
Wenn du zu demütig bist, wirst du ohne
Ehre sein;
Wenn du zu redselig bist, wirst du nicht
beachtet werden;
Wenn du zu sehr schweigst, wirst du
nicht geachtet werden;
Wenn du zu hart bist, wirst du gebro-
chen;
Wenn du zu schwach bist, wirst du nie-
der-geschlagen sein.*

(Anweisungen von Cormac, § 29)



Triaden des Zen Druidry

von Stefan Kaiser

Triaden sind die traditionelle Form, in der in unserer Tradition Lebensweisheiten in kondensierter Form bewahrt und vermittelt werden. Im Folgenden schauen wir uns die Kernbotschaften der buddhistischen Philosophie als Triaden an, so als wären sie in die druidische Tradition übertragen worden. Das hilft, die buddhistische Philosophie zu der im Druidentum übermittelten Weisheit in Beziehung zu setzen.



[Triskele, Foto: Cat Branawen]

*Drei Merkmale kennzeichnen das Da-
sein: Alles Zusammengesetzte ist ver-
gänglich. Alle befleckten Phänomene
sind leidhaft. Alle Daseinsfaktoren sind
leer und ohne Selbst.*

Die Daseinsmerkmale Vergänglichkeit, Leidhaftigkeit und Nicht-Selbst sind die Eigenschaften der physischen Welt und die Ursache für Leiden. Alles, was aus anderen Dingen zusammengesetzt wird, ist im fortwährenden Wandel und wird letztlich vergehen. Alles, was wir besitzen, auch unser eigener Körper ist vergänglich. Wir finden kein von

den Daseinsfaktoren getrenntes Selbst und nach der buddhistischen Lehre keine überdauernde Seele, selbst wenn irgendeine Art von Energie oder Bewusstsein in eine Wiedergeburt eingehen. Diese Triade spiegelt die Erste Noble Wahrheit wieder, die Buddha bei seiner Erleuchtung erkannt hat. Die befleckten Phänomene sind solche, die mit leidenschaftlichem Verlangen, Ablehnung oder Ignoranz verbunden sind. Hierzu mehr in der folgenden Triade.



[Milan, Bild: Günter Nal]

Drei das Bewusstsein trübende Leidenschaften führen zur Entstehung von Leiden: Gier, Hass und Verblendung.

Die Ursache von seelischem Leiden ist der Inhalt der Zweiten Noblen Wahrheit. Während die Vergänglichkeit und das Nicht-Selbst nicht in diesem Leben überwunden werden können, können die drei Wurzelgifte aufgegeben, ausgemerzt und losgelassen werden. Mit der Erleuchtung und dem Eintritt ins Nirvana kann das seelische Leiden in diesem Leben überwunden werden. Nirvana heißt wörtlich Erlöschen. Nachdem die Gier als treibende Kraft der Wiedergeburt erlischt, ist auch das Leiden in den zukünftigen Leben aus den beiden anderen Daseinsmerkmalen

der Vergänglichkeit und der Leerheit überwunden. Dies ist die Dritte Noble Wahrheit von der Überwindung des Leidens.

Drei Pfade führen zusammen zur Aufhebung des Leidens: Die Entwicklung von Weisheit, eine sittliche Lebensweise und die Sammlung des Geistes.

Die Vierte Noble Wahrheit vom Achtfachen Pfad, der zur Überwindung von Leiden führt, wird traditionell in die Gruppen Weisheit, Sittlichkeit und Geistessammlung unterteilt. Zur Weisheit zählen rechte Ansicht und rechter Entschluss. Die Gruppe der Sittlichkeit setzt sich zusammen aus rechter Rede, rechtem Verhalten und rechtem Lebensunterhalt. Zur Sammlung des Geistes gehören rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechte Meditation (Konzentration). Es genügt nicht, nur einzelne dieser Fähigkeiten zu entwickeln. Nur gemeinsam führen sie zur Einsicht in die Natur der Dinge und zur Überwindung des Leidens.



Drei Schätze ermöglichen uns ein schnelles Vorankommen auf dem Pfad: Der Druide und die Druidin als Lehrer und Ideal, die Gwersi und der Hain.

Jede Lebensphilosophie und jeder spirituelle Pfad bedarf eines Lehrers und

Vorbilds. Im Buddhismus ist dies der Buddha, der vollkommen Erwachte. Die von Buddha bei seiner Erleuchtung erkannte Lehre wird Dharma genannt. Und letztlich brauchen wir eine Gemeinschaft für die gemeinsame Praxis und Bewahrung der Lehre und in der Freundschaft und Kameradschaft gepflegt werden. Dies ist der Sangha. Buddha, Dharma und Sangha werden als die drei Juwelen verehrt und zu ihnen wird Zuflucht genommen. In der Tradition des Druidentums entspricht dies dem Druiden, den Gwersi, die mündlich oder schriftlich übermittelt werden, und dem Hain oder im weiteren Sinne dem Orden, der Gemeinschaft aller Druiden und darüber hinaus der Gemeinschaft aller lebenden und nicht lebenden Wesen. Ohne diese drei Schätze ist der Weg beschwerlich und kaum schaffbar. Mit ihnen kommen wir schnell und freudvoll voran. Die Wertschätzung der Lehrer und Ahnen, der von ihnen übermittelten Lehre und der Gemeinschaft von gleichgesinnten Weggefährten ist auch in unserer Tradition zur Recht ein wichtiger Faktor.



[Bild: AnonMoos: Keltisches Triskelensymbol; bei Wikipedia „Triskele“, gemeinfrei]

Filmtipp

von Darja Baumtochter

Das Geheimnis von Kells

Wer sich mit keltischer Spiritualität und der Geschichte des Druidentums beschäftigt, stolpert irgendwann über die Tatsache, dass unser keltisches Wissen aus früherer Zeit fast ausschließlich Mönchen zu verdanken ist. Es ist natürlich rein spekulativ zu behaupten, diese Mönche hätten eine druidische Ausbildung jedweder Art durchlaufen und sich in christliche Klostermauern zu-



rückgezogen, um das alte Wissen ihrer Vorfahren endlich schriftlich festhalten zu können. Nichtsdestotrotz ist es unbestreitbar, dass insbesondere in Irland die keltische Weisheit mit dem „Neuen Glauben“ in harmonischen Einklang

gebracht wurde. Zeugnis dieser Vereinigung ist das einzigartige, reich illustrierte Book of Kells. Auf den ersten Blick ein christliches Zeugnis, enthält es in seiner Farbenpracht und herausragender menschlicher Kunstfertigkeit jede Menge keltische Symbolkraft.

Als ich in der Bibliothek über den Film „Das Geheimnis von Kells“ stolperte, erwartete ich nicht viel. Doch bereits nach wenigen Minuten Laufzeit nahm mich dieser Film mit seiner Bildgewalt und illustrierten Poesie gefangen. Erzählt wird die Geschichte eben jenes „Book of Kells“, dessen Ursprung auf der Insel Iona vermutet wird. Als Wikinger nach und nach dort brandschatzten, flüchteten die Mönche von ihrer Insel, landeten in Irland und fanden Zuflucht in der Abtei Kells.

Über die Handlung möchte ich nicht zu viel sagen. Die Macher dieses herausragenden Films haben ganz offensichtlich versucht der geheimnisumwitterten Entstehungsgeschichte dieses atemberaubend schönen Buches einen roten Faden zu verleihen und dabei ganze Arbeit geleistet. Der Film strotzt geradezu vor keltischer Mythologie und Symbolkraft. Ob es sich wirklich so zuge tragen haben könnte, bleibt natürlich offen. Nichtsdestotrotz ist „Das Geheimnis von Kells“ ein absolut sehenswerter Film für Jung und Alt. Nicht unbedingt nur wegen der Handlung, die beim ersten Sehen tatsächlich etwas schwierig nachzuvollziehen ist, sondern weil die Macher des Films ein modernes Meisterwerk geschaffen haben, das seine Zuschauer für 75 Minuten in einer andere Welt entführt.

„Das Geheimnis von Kells“, Regie: Tomm Moore (DVD 7,29€, Blue-ray 8,99€)

Buchtipps

von Cat Branawen

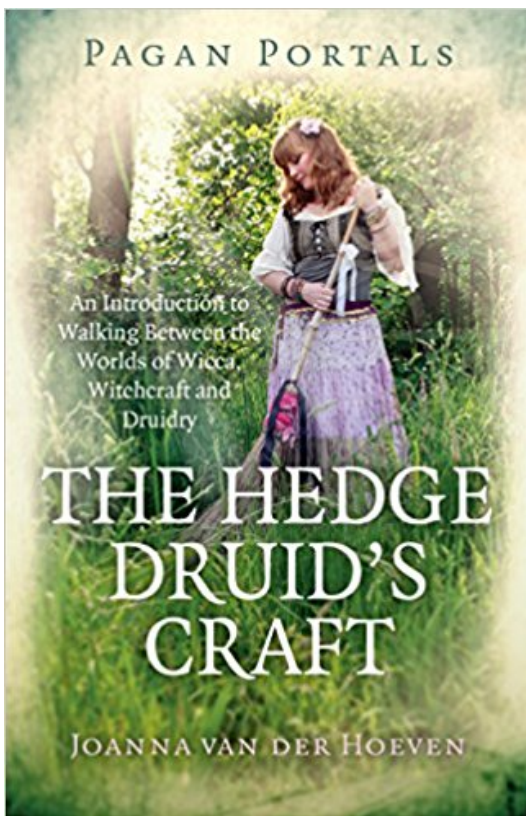
Joanna van der Hoeven: Pagan Portals: The Hedge Druids Craft. An Introduction to walking between the Worlds of Wicca, Witchcraft and Druidry

Nach ihrem Bestseller „The Awen alone“ legt Joanna van der Hoeven mit „The Hedge Druids Craft“ ein weiteres wichtiges Grundlagenwerk vor. Ihr Thema ist diesmal die Verbindung des druidischen Weges mit dem von Wicca oder Witchcraft. The Hedge Druid meint also nicht die für sich selbst ohne Anbindung an eine Gemeinschaft geübte druidische Praxis, sondern verbindet sich mit dem klassischen Bild der Hexe als Hagazussa, als Zaunreiterin, als eine also, die zwischen den verschiedenen Welten wandert. Dabei gilt es die Welt der Vorfahren, deren Leben unser eigenes prägt, ob wir es wollen oder nicht, ebenso zu erforschen wie die Welt der Götter und Geister. Van der Hoeven wählt für ihre Einführung das Bild des Baumes, der mit Wurzeln, Stamm und Krone Unterwelt, die alltägliche Lebenswelt und die Oberwelt, aber auch für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft steht. Nach den grundlegenden ersten beiden Teilen des Buches wendet sich die Autorin im Kapitel Drei der Pflanzen- und Tierwelt, den Zyklen von Mond und Sonne und den Wetterphänomenen zu. Im vierten und letzten

Teil geht es dann um die praktische Anwendung des verinnerlichten Wissens in Ritualen und der magischen Praxis.

The Hedge Druids Craft überzeugt wie alle Bücher von der Hoeven durch die in langen Jahren erprobte Erfahrung der Autorin und Leiterin des Druid College. Der Ansatz des Buches ist innovativ und nimmt das Druidentum auf eine neue Weise vom Ausgangspunkt der Grenzbereiche des Lebens in den Blick, genau jenes Bereiches, an dem viele nach neuen spirituellen Wegen suchen. Klare Leseempfehlung.

Moon Books, London, 2018, 144 S, ISBN 978-1-785357961, 9,49 €.



Philip Carr-Gomm: Lessons in Magic: A Guide to Making Your Dreams Come True

Jeder, der ein Kind aufzieht, weiß, dass irgendwann die Zeit kommt, in der Magie wirklich wird. Die Bücherregale sind gefüllt mit den Geschichten von Gandalf oder Harry Potter und auch das Thema für die nächste Geburtstagsparty steht schon fest. Einige Eltern erinnern sich dann an ihre eigene, tief im Trubel des Alltags vergrabene Liebe zur Magie. Egal ob diese Erinnerung durch das Spielen mit einem Kind, einen ganz besonderen Zufall oder einen magischen Moment in der Natur ausgelöst wird – sie ist eine große Chance. Denn viele von uns leben, wenn sie einmal erwachsen geworden sind, ein ganz und gar unmagisches Leben. Das aber ist gefährlich für die Seele. Denn leben ohne Magie bedeutet leben in einem trockenen Land, im Schweiß seines Angesichts arbeiten und sehr wenig Spaß haben. Aber das muss nicht sein.

Genau hier und jetzt kann jeder von uns anfangen, ein freies, sinnvolles Leben zu führen.

Alles, was man dafür braucht ist in diesem schmalen Buch zu finden. Es enthält in sehr konzentrierter Form das Wissen eines großen Weisen, Philip Carr-Gomm. Er war eines jener Kinder, die unbedingt ein Magier werden wollten, aber wie viele von uns war er zu ungeduldig, um die Tricks in seinem Zauberkasten zu lernen und überhaupt fand er, dass dies nicht die Magie war, nach der er suchte. Die Dinge änderten sich, als er Ross Nichols traf, einen

wundervollen Lehrer, Druiden und Magier, der ihn als Schüler akzeptierte. Er lernte die Magie, die er in seinem neuen Buch *Lessons in Magic* vermittelt, auf die alte Weise. Aber die Zeiten haben sich geändert und weil Magie in unserer zerrissenen und gespaltenen Welt so dringend gebraucht wird, hat Philip sich entschieden, sein Wissen auf eine einfache, zugleich aber herausfordernde und das Leben entscheidend verändernde Weise zu teilen.

Er hat eine Technik des Lehrens entwickelt, die dem Leser das Gefühl gibt, persönlich angesprochen, kompetent begleitet und zugleich für den eigenen Lernerfolg verantwortlich zu sein.

Das Buch ist in fünf Lektionen unterteilt.

Die erste führt den Leser an den Ort der tiefsten Sehnsucht wo er oder sie die Inspiration finden kann, die wie ein ins Unbekannte abgeschossener Pfeil oder wie in tief in die Erde gesenkter Samen wirkt. Magie im eigenen Leben Raum zu geben bedeutet, den Funken zu nähren, der imstande ist, das Feuer der Seele und die magische Mixtur im Kessel des Lebens zu wärmen.

Lektion zwei erklärt, wie man den Seelenfunkeln nährt, der Saat Zeit gibt, Form zu gewinnen und stark genug zu werden, um dem Licht des Tages standzuhalten.

Lektion drei handelt vom Beten oder, anders gesagt, davon, die unsichtbare Wirklichkeit um Hilfe zu bitten. Hier kommt es entscheidend darauf an, die richtigen Fragen zu stellen, denn sonst findet man sich, wie Zauberer Baruffio, schnell mit einem Büffel auf der Brust

wieder oder man stellt fest, dass man plötzlich zwar viel Zeit aber leider auch keinen Job mehr hat.

Bitten bedeutet in der magischen Praxis, mit der eigenen tiefsten Sehnsucht in Kontakt zu kommen und muss deshalb sensibel gehandhabt werden.

In Lektion vier ist es dann an der Zeit, den Zauberstab in die Hand zu nehmen, ein anderes Symbol, das Philip verwendet, um der Seele ein effizientes Bild zu geben, das den eigenen Traum nähren kann. Philip macht in dieser Lektion klar, dass es bei der Arbeit mit dem Zauberstab nicht darum geht, wie verrückt in der Luft herumzufuchteln, bis man Muskelkater bekommt. Stattdessen steht das Symbol des Zauberstabes für das Arbeiten mit einer klaren Intention und einem gut ausgearbeiteten Plan. Und wenn Philipp Arbeiten schreibt, meint er das auch. Einige seiner Übungsaufgaben, zum Beispiel To-do-Listen schreiben, wirken sehr prosaisch, aber wenn man es einfach tut, beginnt die Magie zu wirken. Denn ein klar formuliertes Ziel und einen Plan zu haben, ist das Starsignal für den magischen Prozess.

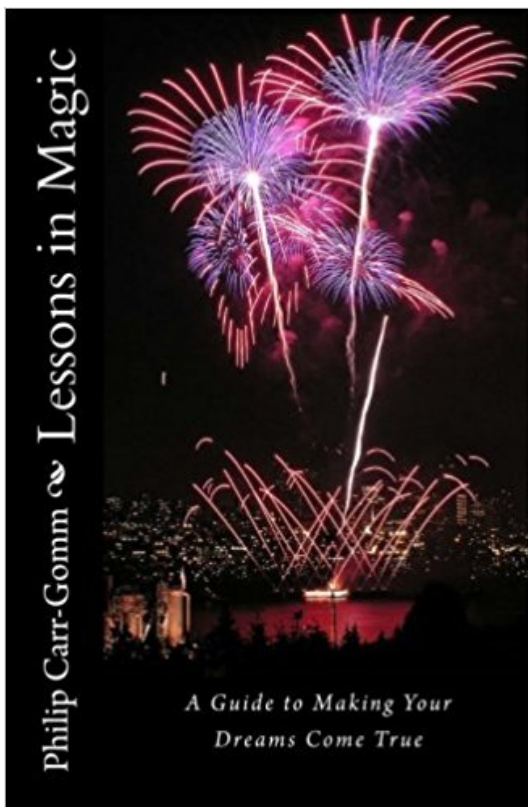
Die fünfte Lektion ist „Die Ernte“ überschrieben. Dieses abschließende Kapitel handelt von der bewussten Wahrnehmung der Magie, die sich ereignet, wenn die Arbeit der ersten vier Kapitel getan ist.

Dieses Buch zu lesen ist eine reine Freude. Es hat die Kraft, den Funken zu entzünden, wirkliche Magie zu lehren und eröffnet einen Weg zu einem sinn-

erfüllten Leben, durch dass wir die Welt zu einem besseren Ort machen können.

Risiken und Nebenwirkungen sind klar: Seid sicher, dass ihr dieses Buch immer und immer wieder lesen werden und einen neuen Weg des Abenteuer, des Friedens, der Heilung und der Freiheit entdeckt.

The Oak Tree Press, 2016, 56 S, ISBN 978-1903232125, 5,59 €. Bast (englisch)



Termine

Hier Stelle veröffentlichen wir uns bekannte Veranstaltungstermine der druidischen Gruppen im In- und Ausland.

Deutschland

23. - 25. März 2018

"The Spirit of the Place": Workshop ab Ovatengrad mit Marjorie Pennings und Adrian Rooke,

<http://www.weltderlinden.de>

13.4. - 15.4.2018

Element Feuer: Workshop über das Element Feuer mit Feuerlauf. Start einer Workshopreihe über die Elemente. (weitere Infos bei Welt-der-Linden.de)

24.08. - 26.08.2018

Mount Thunder Druid Camp
siehe Anzeigen

21. - 23.09.2018

Alban Elfed

keltische Naturspiritualität

leben lehren lernen

21.-23.09.2018

druiden.org

26.10.18 Wyda-Ausbildung
siehe Anzeigen

Frankreich

09. - 13.05.2018

Druidentreffen in le Finistère, à Lohan-
tec - 29790 Mahalon. Weitere Infos über
Email: jacq.annick.bzh@gmail.com

Niederlande

18. - 21.05.2018

8th International Dryade Druidry
Camp in Dronten/NL (ausgebucht!)

Österreich

21. - 23. September

**Keltisches Triade-Treffen 2018 D-A-
CH**, Ruine Neuburg, Schlosswald 1a,
Koblach, www.druiden.org

Weltenkessel - Dr. Gerald Birnbaumer
- Energetische & Druidisch-
Schamanische Arbeit, Walpersbach,
Niederösterreich, Email:
office@weltenkessel.at, Tel.: +43 676
5450700, www.weltenkessel.at

„**Druidische & schamanische Heilarbeit - We-
ge und Möglichkeiten**“ von Dr. Gerald & Mag.
Barbara Birnbaumer (Kostenloser Vortrags-
abend am Freitag, 16.03.2018, 18:00 - ca. 19:30
Uhr in der Ordination von Dr. Rudolf Bogad in
2801 Katzelsdorf, Pürregasse 4, NÖ): Dieser
Vortrag soll Interessierten einen Einblick in die
Thematik, die Möglichkeiten und die Arbeits-
weisen der druidisch-schamanischen Heilarbeit
bieten.

Heilseminar Seelenverträge (Freitag,
23.03.2018, 17 Uhr bis Sonntag, 25.03.2018, ca.
17 Uhr in Walpersbach, NÖ; Kostenpunkt: 250
€): Dieses Wochenendseminar dient dem Auf-
finden und Lösen eines Seelenvertrages, der
uns in unserem Leben behindert. Wir werden
lernen, wie wir Seelenverträge bei anderen und
bei uns selbst finden und lösen können. [Details](#)

Schwitzhüttenzeremonie um Beltane
(28.04.2018 ab 13 Uhr in Wiesmath, NÖ; Kos-
tenpunkt: 65 €): ([Details zur Schwitzhütte](#))

Schwitzhütten-Retreat (19.-21.5.2018 ganztags,
in Wiesmath, NÖ; Kostenpunkt: 400 €): Bei un-
serem Schwitzhütten-Retreat geht es drei ganze
Tage lang um Selbsterfahrung, Ruhe und Heil-
arbeit in Kombination mit Schwitzhütten-
Zeremonien. 4 Schwitzhütten, Verpflegung und
schamanische Heilbehandlung(en) sind inklu-
sive. [Details](#)

Schwitzhüttenzeremonie um Alban Hefin
(16.06.2018 ab 13 Uhr in Wiesmath, NÖ; Kos-
tenpunkt: 65 €): ([Details zur Schwitzhütte](#))

**Teilnahme beim diesjährigen Alpenschama-
nentreffen und Durchführung einer Erdhei-
lungszeremonie** (am 21.7.2018, im Naturpark
Untersberg): [Details](#)

Schwitzhüttenzeremonie um Alban Elfed
(22.09.2018 ab 13 Uhr in Wiesmath, NÖ; Kos-
tenpunkt: 65 €): ([Details zur Schwitzhütte](#))

Schwitzhüttenzeremonie um Samhuinn
(03.11.2018 ab 13 Uhr in Wiesmath, NÖ; Kos-
tenpunkt: 65 €): ([Details zur Schwitzhütte](#))

Wunschseminar - Thema folgt (Freitag,
14.12.2018, 17 Uhr bis Sonntag, 16.12.2018, ca.
17 Uhr in Walpersbach, NÖ; Kostenpunkt: 250
€): Details folgen

Vereinigtes Königreich

Regelmäßige Veranstaltungen

White Horse Camps, Pengraig Farm,
Wales, www.whitehorsecamps.co.uk

Summer Gathering für Mitglieder in
Glastonbury

Winter Gathering für Mitglieder in
Glastonbury

Rainbow Camp, eklektisches Druiden-
camp, www.druidcamp.org.uk



Organisationen

Baumgeister e.V.



<http://www.baumgeister.org>

Nächster Druidenstein

Die nächste Ausgabe soll spätestens zu Lughnasadh 2017 erscheinen. Texte, Gedichte und Bilder sind herzlich willkommen. Bitte die Beiträge als Word-Datei oder jpg-Bild an druidenstein@druidry.info schicken.

Einsendeschluss: **30.06.2017**

Leitthema: Geschichte des Neodruidentums in Deutschland.

Welt der Linden e.V.



<http://www.weltderlinden.de/>

Datenschutzhinweis:

Die Druidensteinredaktion speichert die Namen und Emailadressen von Autoren sowie von Lesern, die eine Benachrichtigung über neue Ausgaben per Email wünschen. Jeder kann sich von der Mailliste löschen lassen; dazu bedarf es einer kurzen Email-Nachricht an:

druidenstein@druidry.info

The Warrior's Call - Pagans United Against Fracking



<http://www.warriorscall.org/>

Seid gesegnet!

Eure Redaktion

OBOD-Magazine weltweit



“Druid Magazine“

<http://druidmagazine.com/>

Das Druidenmagazin für Amerika; in englisch



Druidenstein

„Druidenstein“ - liest du gerade
Klicke auf den Stein und du findest alle
Ausgaben in deutsch!

<http://www.druidry.info/>



“Dryade“

<http://www.obod.nl/dryade>

Das holländische Magazin in niederländisch und englisch



«Il calderone»

<http://www.issuu.com/ilcalderone>

Das Magazin für Italien, in italienischer Sprache



« Le Menhir »

<http://issuu.com/obod-menhir>

Das Magazin unserer französischen Nachbarn (in französischer Sprache)



“Serpent Star“

<https://serpentstar.wordpress.com>

Ist das Magazin vom anderen Ende der Welt: Australien (in Englisch).

und schließlich noch die Mutter der Magazine:

“Touchstone“

Das britische Druidenmagazin aus dem Headquarter des OBOD.

Allerdings ist dieses Magazin nur für OBOD-Mitglieder erhältlich, insofern wird kein Link angegeben.



Anzeigen

Ausbildung zum Wyda-Lehrer



Wyda- Lehrer- Ausbildung 2018/19

Liebe Freunde nach der ersten erfolgreichen Ausbildungsreihe 2017/18 freue ich mich, euch den nächsten Lehrgang anbieten zu können.

Und Euch somit ins wunderschöne Allgäu einzuladen !

Wyda - das Druidische Übungssystem wird in 4 Stufen gelehrt. Die erste Stufe dient der Entwicklung des Coire Goriath, dem „Kessel der Wärme“, dem Vitalzentrum im Körper. In dieser Stufe werden Übungen gelehrt, die zu einer gesteigerten Energie und einer zentrierten Kernstabilität führen. Ziel des Wyda ist es, die Energien im Körper zu kräftigen, zu harmonisieren, auszugleichen und zu verbinden. Ich bin der festen Überzeugung, dass es, wie in jeder großen Spirituellen Tradition, so auch im Druidentum, wichtig ist, über den Körper in die Geistig Spirituelle Arbeit zu gelangen. Mir ist es ein Anliegen, mit dieser Lehrer Ausbildung, speziell Menschen mit Naturspiritueller Ausrichtung anzusprechen.

Beginn der 4 - stufigen Ausbildung: 26.10.2018

Mehr Info, Kursdaten, Kosten, Bilder vom Veranstaltungsort und

Kennt ihr schon Mount Thunder? Urwüchsig, Natur, spirituell.



Nachsehen unter

[http://www.druidry.info/
druidencamp-2018.html](http://www.druidry.info/druidencamp-2018.html)

und gleich zum
Druiden-Camp
(in Zelten) vom
24. - 26. Aug. 2018
anmelden!

